

Eltern durchgesetzt, daß sich die Elternversammlungen nicht mehr auf Fragen wie „Warum hat Klaus nur eine 3 bekommen?“ u. ä. beschränken, sondern damit befassen, wie die Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten erzogen werden können. Diese Elternversammlungen waren wirklich erfolgreich. Genossin Reh kritisierte die Kreisleitung, die zur Vorbereitung einer Kreislehrerkonferenz nicht die Parteigruppe der Genossen Lehrer zusammengerufen hatte, um die Konferenz mit den Genossen parteimäßig vorzubereiten.

Im Büro der Kreisleitung Pankow hatte sich im Laufe der Zeit allgemein eine „Theorie“ der „Besonderheiten“ breitgemacht. Weil einige Genossen das Kämpfen verlernt hatten, kapitulierten sie vor Schwierigkeiten und flohen in die „besondere Lage“ des Kreises Pankow. Deshalb wurden Beschlüsse des Zentralkomitees nicht in ihrer Einheit von Theorie und Praxis gesehen, deshalb wurde nur „das“ aus den Beschlüssen herausgenommen, was „für Pankow zutrifft“. Herausgekommen ist dabei eine revisionistische Konzeption, die viel Gemeinsames mit der der fraktionellen Gruppe Schirdewan, Wollweber u. a. hatte. Man ging im Büro der Kreisleitung den konfliktlosen Weg, man war für den Status quo, für die Stagnation auf vielen Gebieten.

Die Genossen hatten nicht die Perspektive des Aufbaus des Sozialismus auch im Kreis Pankow vor Augen gehabt. Der 1. Sekretär, Genosse Steigerwald, sagte in der Auseinandersetzung, daß er nicht begriffen hatte, welche neuen Aufgaben die 3. Parteikonferenz in der Schulpolitik gestellt hatte. Ebenso wenig gab es von der Kreisleitung eine Orientierung für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft des Kreises. Die Genossen der Abteilung Landwirtschaft beim Rat des Stadtbezirks Pankow waren sich bewußt, daß die sozialistische Perspektive der Landwirtschaft des Kreises ausgearbeitet werden muß. Sie legten dem Büro der Kreisleitung Vorschläge für solch einen Perspektivplan vor. Diese Vorlage wurde zwar abgelehnt, die Genossen erhielten jedoch vom Büro der Kreisleitung keine Anleitung, wie dieser Perspektivplan aussehen mußte, sie gingen aus der betreffenden Bürositzung heraus, ohne zu wissen, wie es weitergehen soll.

Die leitenden Pankower Genossen hatten den klaren Blick für die Generallinie der Politik der Partei verloren; sie hatten nicht verstanden, daß sich der Aufbau des Sozialismus im Klassenkampf vollzieht und daß die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus eine Periode revolutionärer Umwälzungen darstellt. Weil diese objektiven Gesetzmäßigkeiten in der Führungsarbeit nicht beachtet wurden, deshalb kam es zur Verletzung der Generallinie der Partei auf einigen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und der sozialistischen Erziehung an den Schulen.

Verbohrt in die von ihnen geschaffene „Theorie“ der „Besonderheiten“ haben die Genossen das Wesen des Marxismus-Leninismus entstellt, seine mobilisierende Kraft aufgehoben. Die Genossen betrachteten die konkrete Lage und Situation, die Entwicklung der Klassenkräfte und die Formen und Schärfe des Klassenkampfes im Kreis Pankow als „Besonderheiten“. Der Marxismus-Leninismus geht aber nicht von „Besonderheiten“, sondern von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung aus. Er verlangt in jedem Fall, daß man ihn schöpferisch anwendet, entsprechend der Lage.

Die Generallinie der Partei — formuliert in Beschlüssen und Dokumenten — gilt für jeden Kreis, für jeden Betrieb, und sie muß konsequent durchgeführt